



Die etymologische Exegese des Namens »Manasse« in der Patristik und bei einigen Autoren des frühen Mittelalters

Dirk Kurt Kranz, L.C.

König Manasse (2 Kön 21; 2 Chr 33) ist eine der berühmtesten Gestalten des Alten Testaments, die für ihre frevelhaftes Verhalten schon vom biblischen Autor der Bücher der Könige und der Chronik schwer getadelt wurde. Als Beispiel einer wundererregenden Umkehr aber ist er in die altkirchliche Literatur eingegangen; so war es denn nicht zu erwarten, dass er der exegetischen Aufmerksamkeit der Väter entging. Bekannt ist das apokryphe »Gebet Manasses«, das in vielen Handschriften der Septuaginta zu finden ist, hier aber nicht Gegenstand der Untersuchung sein soll. Im vorliegenden Aufsatz soll vielmehr untersucht werden, wie die Väter und einige Autoren späterer Jahrhunderte den Namen Manasse mittels der etymologischen Exegese gedeutet haben.

König Manasse von Juda (ca. 697-642 v. Chr.) teilt mit dem Stammvater Manasse – und weiteren Personen aus dem AT – den gleichen Namen. Unabhängig von der diesen Namen tragenden Person, haben die Kirchenväter ein nicht zu unterschätzendes Interesse an der Etymologie dieses Namens gezeigt, wie sie überhaupt stets der auf Etymologien beruhenden Exegese große Aufmerksamkeit entgegengebracht haben. Allgemein gesprochen wird dem Schrifttext ein zweifacher Sinn zugeordnet, ein wörtlicher und ein geistlicher.¹ Die Mög-

¹ JAROSLAV BROŽ hat jüngst eine vergleichende Studie vorgelegt, in der er die den einzelnen Vätern gemeinsamen exegetischen Prinzipien zu orten versucht: *From Allegory to the Four Senses of Scripture. Hermeneutics of the Church Fathers and of the Christian*

lichkeiten, letzterem auf die Spur zu kommen, sind natürlich vielfältig und hängen von der Richtung der exegetischen Schule ab, der der einzelne Exeget folgt. *Historia, theoria, typus, allegoria* u.a. sind nur einige Benennungen für das vielfältige exegetische Vorgehen seitens der Kirchenväter.

Im vorliegenden Aufsatz soll zunächst die etymologische Exegese als solche, wie sie die Kirchenväter betrieben, ausgeleuchtet werden; abschließend folgt eine Anwendung auf den Namen des biblischen Königs Manasse.

1. Die ratio hermeneutica der etymologischen Exegese

Eine weitere Art und Weise, den geistlichen, hinter der bloßen wörtlichen Bedeutung liegenden Sinn ausfindig zu machen, ist die etymologische Exegese.² Hinter dieser Weise der Schriftauslegung steht die Überzeugung, dass, bedingt durch die Inspirationsgnade des Heiligen Geistes, der auf die Entstehung des Bibeltextes eingewirkt hat, jedes einzelne Wort – sei es auch noch so unbedeutsam – seine Existenzberechtigung hat und bedeutungsvoll ist. Aus diesem Blickwinkel betrachtet, der das ganze Gewicht der Entstehung des biblischen Textes auf das göttliche Einwirken verlegt, das sich bis auf die unscheinbarste Silbe bezieht, erhält die Inspirationsgnade den Namen

Middle Ages, in: PETR POKORNÝ – JAN ROSKOVEC (Hg.), *Philosophical Hermeneutics and Biblical Exegesis*, WUNT 153, Tübingen 2002, 301-309.

² Erfinder dieser Methode waren keineswegs christliche Autoren: Bereits zu einer Zeit, in der die wörtliche Interpretation der homerischen Epen nicht mehr annehmbar erschien, erfanden stoische Philosophen eine neue Methode, um aus der Ilias und Odyssee philosophischen Nutzen zu ziehen. So wurden z.B. die griechischen Götternamen nach ihren Etymologien beurteilt und neu bewertet, vgl. hierzu M. SIMONETTI, *Lettera e/o allegoria. Un contributo alla storia dell'esegesi patristica*, SEA 23, Roma 1985, 19. Allgemeine Bibliographie zum Thema der etym. Exegese: L. GRABBE, *Etymology in early Jewish interpretation. The Hebrew names in Philo*, Brown Judaic Series 115, Atlanta 1988. M. AMSLER, *Etymology and grammatical discourse in late antiquity and the early Middle Ages*, Amsterdam studies in the theory and history of linguistic science 3 – Studies in the history of the language sciences 44, Amsterdam: Benjamins, 1989. I. OPELT, s.v. *Etymologie*, in: RAC 6 (1966), 797-844. Bereits in der stoischen Philosophie wies die Immanenz des Logos im Universum auf die »natürliche und mimetische Beziehung eines gegebenen Wortes und seiner Bedeutung« hin: vgl. C. M. CHIN, *Origen and Christian Naming: Textual Exhaustion and the Boundaries of Gentility in Commentary on John 1*, in: JECS 14/4 (2006), 407-436: »Stoic belief in the immanence of the logos, the principle of rationality in the universe, had several important implications for Stoic ideas of language and meaning; [...] the most significant of these implications is that, especially in ancient texts (such as Homer), there is often a natural, i.e., "primordial and mimetic" correspondence between a given word and its meaning. Finding the correct, "primordial" forms and meanings of words and propositions, in other words, can reveal to the skilled reader aspects of the universal logos.«

Verbalinspiration. Aufbauend auf dieser theologischen Basis, haben die Kirchenväter das folgende Interpretationsschema auf den biblischen Text angewandt. Um Kenntnis von der tieferen Bedeutung z.B. eines Namens, einer Ortsbezeichnung oder eines Verbums zu erhalten, schlägt die etymologische Exegese den philologischen Weg ein, die hebräischen Wortwurzeln ausfindig zu machen und aus der Wortverwandtschaft von Wurzel und Nomen/Verbum Schlussfolgerungen auf den geistlichen Schriftsinn vorzunehmen.

Meister auf diesem Gebiet war der Alexandriner Origenes³ († 254). Dafür seien nur zwei Beispiele gegeben, die dazu genügen sollen, die hinter dieser Vorgehensweise stehende *ratio hermeneutica* zu verdeutlichen, um anschließend zu sehen, wie diese Interpretationsweise von den Vätern auf den Namen Manasse angewandt wurde.

In seinem Kommentar zum Johannesevangelium geht Origenes der Frage nach, weshalb sich Jesus nicht dagegen gewehrt hat, von den Juden als Samariter beschimpft zu werden, denn auf die Anschuldigung »Du bist ein Samariter und von einem Dämon besessen« (vgl. Joh 8,48) antwortet der Heiland nur mit der Widerrede, nicht von einem Dämon besessen zu sein, d.h. er weist nur den zweiten Teil der Anschuldigung zurück. In seinen Überlegungen findet Origenes drei mögliche Antworten. Die letzte hiervon – und damit auch die argumentativ schwächste – zieht die Etymologie des Namens Samariter in Betracht. In der Tat, so Origenes, bedeutet die hebräische Herkunftsbezeichnung »Samariter« übersetzt »Wächter« oder »Hüter«. Ganz in die Meditation der Heiligen Schrift versunken, kamen dem Alexandriner sofort einige Schriftpassagen in den Sinn, in denen das Wort »Wächter« eine wichtige Rolle spielt: Ps 121,4-5: »Nein, der Hüter Israels schläft und schlummert nicht. Der Herr ist dein Hüter, der Herr gibt dir Schatten; er steht dir zur Seite.« Ps 116,6: »Der Herr behütet die schlichten Herzen«. Interpretativ geschickt wendet Origenes besagte Stellen auf den Heiland an und argumentiert, dass Jesus die Anschuldigung, Samariter zu sein, nicht zurückgewiesen habe, weil er sich als den »Hüter der menschlichen Seelen« begreife.⁴ Die Etymolo-

³ Vgl. R. P. C. HANSON, *Interpretation of Hebrew Names in Origen*, in: *Vigilae Christianae* 10 (1956), 103-123. M. IRVINE, *Interpretation and the Semiotics of Allegory in Clement of Alexandria, Origen and Augustine*, in: *Semiotica* 63 (1987), 33-71. A. VAN DEN HOEK, *Philo and Origen: A Descriptive Catalogue of Their Relationship*, *Studia Philonica Annual* 12 (2000), 44-121.

⁴ ORIGENES, *Commentarius in Johannem* 20,35,320 (Sch 290): »καὶ τρίτος δὲ τις τὴν ἐρημνεῖαν τοῦ Σαμαρείτου ἐκλαβὼν, σημαίνοντος τὸν φύλακα, φήσκει ὅτι εἰ καὶ κατ' ἄλλο

gie des hebräischen Namens *somer* – wie Origenes selbst anmerkt – gab dem Interpreten den hermeneutischen Schlüssel in die Hand.⁵

Die Vorgehensweise der etymologischen Exegese soll ein zweites, wiederum dem Repertoire des Origenes entnommenes Beispiel verdeutlichen: Im elften Buch seines Kommentars zum Matthäusevangelium legt der Scholarch Mt 15,21-22 (»Von dort zog sich Jesus in das Gebiet von Tyrus und Sidon zurück«) aus, und stellt sich dabei die Frage, weshalb sich Jesus diesem hier angegebenen Ortswechsel unterzogen hat; wiederum wählt er als hermeneutischen Schlüssel die Etymologie dieser beiden hebräischen Ortsbezeichnungen:

»Einer könnte sagen, dass Tyrus und Sidon als Bezeichnung für die (heidnischen) Völker genannt werden. Als (Jesus) sich aus Israel zurückzog, kam er in das Gebiet der heidnischen Völker. Nach seiner hebräischen Bezeichnung wird Tyrus ‚Sor‘ übersetzt, was ‚Ansammlung‘⁶ bedeutet. Sidon, das auch auf hebräisch so bezeichnet wird, bedeutet ‚Jäger‘ (pl.). Unter den (heidnischen) Völkern gibt es also die ‚Jäger‘ – die bösen Mächte – und eine große Versammlung (von Menschen), die unter ihnen der Schlechtigkeit und den (üblen) Leidenschaften (ergeben sind).«⁷

ἔλεγον Σαμαρείτην αὐτὸν οἱ Ἰουδαῖοι, αὐτὸς τὸ σημαινόμενον ἀπὸ τοῦ ὀνόματος ἐκλαβὼν οὐκ ἤρνήσατο αὐτό, εἰδὼς ὅτι φύλαξ ἐστὶν τῶν ἀνθρωπίνων ψυχῶν.»

⁵ Die Interpretation eines Namens mit Bezug auf seine Etymologie ist nur eine Möglichkeit der Anwendung dieser Art von Exegese, vgl. A. VAN DEN HOEK, *Etymologizing in a Christian Context: The Techniques of Clement and Origen*, in: *Studia Philonica Annual* 16 (2004), 122-168: »Interpretation of names is only one among several branches of ancient etymology, and all of them flourished in the writings of Clement and Origen. A second branch consists of compound words that are explained by deconstructing them into their “original” components. A third group is formed by word derivations, and a fourth associates words on the basis of their sound or meaning.«

⁶ Im biblischen Gebrauch hat das griechische Wort *συνοχή*, das hier als ‚Ansammlung‘ übersetzt worden ist, sonst eine andere Bedeutung: Gefängnis, Beklemmung, Angst, vgl. W. BAUER, *Wörterbuch zum Neuen Testament*, Berlin – New York 1988⁶, 1578.

⁷ ORIGENES, *Commentarius in Matthaeum* 11,16 (Sch 162): »Εἴποι δ’ ἂν τις ὅτι Τύρος καὶ Σιδὼν ἀντὶ τῶν ἐθνῶν λέλεκται ἀναχωρήσας οὐκ ἀπὸ τοῦ Ἰσραὴλ εἰς τὰ μέρη τῶν ἐθνῶν παραγίνεται. Τύρος μὲν οὖν παρ’ Ἑβραίοις ὀνομαζομένη μεταλαμβάνεται Σόρ, ἣτις ἐρμηνεύεται συνοχή· Σιδὼν δὲ οὕτως καὶ παρ’ Ἑβραίοις ὀνομαζομένη μεταλαμβάνεται εἰς τὸ θηρώντες. Ἐν δὲ τοῖς ἐθνεσι καὶ οἱ θηρώντες εἰσιν αἱ πονηραὶ δυνάμεις, καὶ πολλή συνοχή παρ’ αὐτοῖς ἢ ἐν τῇ κακίᾳ καὶ τοῖς πάθεσιν.« Origenes gibt eine parallele Erklärung in seinen Homilien zu Ezechiel 13,4, vgl. R. P. C. HANSON, *Interpretation of Hebrew Names in Origen*, in: *Vigiliae Christianae* 10 (1956), 104: »It is likely that we have another example of this in his interpretation of the word Sidon. He interprets this as *θηρώντες*, deriving this meaning apparently from a mistaken reading of the Hebrew in Psalm 124.7, which he imagines to mean literally, ‘our soul has escaped out of the snare of the Sidonians’.«

Aus diesem Beispiel wird sofort klar, welchen Gehalt die Aussage erhält, dass Jesus sich nach Tyrus und Sidon zurückgezogen hat: Der Heiland geht auf die in Lastern und Sünden verstrickten Menschen zu. Wenn es im Evangelium weiter heißt, dass eine kanaanäische Frau *aus jener Gegend* zu Jesus herauskam, kann das nur bedeuten, dass sie sich aus der Verstrickung in die Sünde und aus der Herrschaft der bösen Mächte lösen möchte. So ergibt sich ein gegenseitiges Aufeinanderzugehen: Jesus begibt sich *in die Gegend* der Heiden, während die kanaanäische Frau sich *aus dieser Gegend heraus* auf ihn zu bewegt, so Origenes. Soweit die beiden Beispiele zur Verdeutlichung der etymologischen Exegese, die auf dem Grundsatz eines zumindest zweifachen Schriftsinnes aufbaut, dem wörtlichen und dem geistlichen⁸.

2. Patristische Onomastica

Der nächste logische Schritt – nach der Erklärung der Vorgehensweise im Bereich der etymologischen Exegese – besteht darin aufzuzeigen, wie sich diese *ratio hermeneutica* auf den Namen Manasse ausgewirkt hat. Doch wie konnten die Kirchenväter, die sich zwar in der lateinischen und griechischen Sprache wohlbewandert erwiesen, deren Hebräischkenntnisse aber mehr als lückenhaft waren und sich in den besten Fällen auf einige wenige Namen und Vokabeln erstreckte, den gewagten Schritt unternehmen, die etymologische Wurzel eines Namens ausfindig zu machen, wenn selbst Könner einer gegebenen Sprache Schwierigkeiten damit haben, Wurzeln zu erkennen? Hieronymus († 420) bildet hier eine ruhmreiche Ausnahme, die die allgemeine Regel der Unkenntnis unter den Kirchenvätern in der hebräischen Sprache nur bestätigt.⁹ Woher weiß z.B. Hilarius von Poi-

⁸ Hier sei nur noch einmal daran erinnert, dass im Verlaufe des Mittelalters der geistliche Sinn dreifach gegliedert wurde, so dass aus der grundsätzlichen doppelten Bedeutung der Schrift (wörtlich-geistlich) eine vierfache wird: »Littera gesta docet, quid credas allegoria, moralis quid agas, quid speres anagogia«, ein Merkvers, der Augustinus von Dänemark († 1282) zugeschrieben wird.

⁹ Eine weitere Ausnahme macht hier wohl noch Origenes, dessen Liebe zur Heiligen Schrift ihn dazu drängte, auch die hebräische Sprache zu erlernen, wie Eusebius von Caesarea zu berichten weiß (*Historia ecclesiastica* 6,16,1 [Sch 41]): »Τοσαύτη δὲ εἰσήγετο τῷ Ὀριγῆνι τῶν θείων λόγων ἀπηκριβωμένη ἐξέτασις, ὡς καὶ τὴν Ἑβραϊκὰ γλῶτταν ἐκμαθεῖν τὰς τε παρὰ τοῖς Ἰουδαίοις φερομένας πρωτοτύπους αὐτοῖς Ἑβραίων στοιχείους γραφὰς κτῆμα ἴδιον ποιήσασθαι ἀνιχνεύσαι«. Es muss allerdings darauf hingewiesen werden, dass die eben zitierte Stelle aus Eusebius' Kirchengeschichte keinesweg dazu verleiten sollte, Origenes' Hebräischkenntnisse zu überschätzen, vgl. J. SCHAPER, *The Origin and Purpose of the Fifth*

tiers, dass das hebräische Wort *brešhit* drei Übersetzungsmöglichkeiten bietet?¹⁰ Wer hat ihm diese Kenntnis vermittelt? Wo hat er nachgelesen?

Den Vätern stand allgemein nur die Möglichkeit offen, sich einzeln bei jüdischen Rabbinern Kenntnis einzuholen und um Rat zu bitten, oder spezielle Kataloge, die zu genau diesem Zweck angelegt worden waren, nach Bedarf zu konsultieren. Beides ist uns aus der Geschichte bekannt. Johannes Chrysostomus erklärt, dass er bei Hebräischkundigen philologischen Rat eingeholt habe,¹¹ und auch Origenes vermittelt seinem Korrespondenten Africanus ohne Umschweife, wie oft er sich mit Juden über die Bedeutung oder überhaupt das Vorkommen eines hebräischen Wortes unterhalten hat.¹² Weitere Beispiele sind leicht zu finden.¹³

Column of the Hexapla, in: A. SALVESEN (Hg.), *Origen's Hexapla and Fragments. Papers presented at the Rich Seminar on the Hexapla, Oxford Centre for Hebrew and Jewish Studies, 25th July-3rd August 1994*, Texte und Studien zum Antiken Judentum 58, Tübingen 1998, 3-15 (bes. 5); B. NEUSCHÄFER, *Origenes als Philologe*, Basel 1987, I, 95.

¹⁰ Vgl. HILARIUS, *Tractatus in psalmos* 2,3 (PL 9,263A): »Bresith uerbum hebraicum est. Id tres significantias in se habet, id est et in principio et in capite et in filio.« Die drei Übersetzungen lassen sich nicht von diesem hebräischen Wort ableiten, daher hat auch schon Hieronymus Kritik an dieser Interpretation des Hilarius geübt (HIERONYMUS, *Quaestiones hebraicae in genesim* 1,1 [PL 23,937C-938C]): »In principio fecit Deus coelum et terram. Plerique existimant, sicut in Altercatione quoque Jasonis et Papisci scriptum est, et Tertullianus in libro contra Praxeam disputat: necnon Hilarius in expositione cuiusdam Psalmi affirmat, in Hebraeo haberi: In filio fecit Deus coelum et terram: quod falsum esse, ipsius rei veritas comprobatur. Nam et Septuaginta Interpretes, et Symmachus, et Theodotion, in principio, transtulerunt. Et in Hebraeo scriptum est, *brešhit*; quod Aquila interpretatur, in capitulo: et non *haben*, quod appellatur in filio.« Vgl. J. DANIELOU, *Hilaire et ses sources juives*, in: *Hilaire et son temps. XVI centenaire de la mort de saint Hilaire. Actes du colloque de Poitiers, 29 septembre-3 octobre 1968*, Paris 1969, 143-147.

¹¹ IOHANNES CHRYSOSTOMUS, *Homilia 4,4 in Genesim* (PG 53,43): »Λέγουσι τοῖνυν οἱ τὴν γλωτταν ἐκείνην ἀκριβῶς ἡσκημένοι, τὸ τοῦ οὐρανοῦ ὄνομα πληθυντικῶς καλεῖσθαι παρὰ τοῖς Ἑβραίοις.«

¹² Vgl. ORIGENES, *ep. 1 (epistula ad Africanum* [PG 11,48-85]), passim.

¹³ JUSTINUS, *Dialogus cum Tryphone* 125,3: »καὶ τὸ οὖν Ἰσραὴλ ὄνομα τοῦτο σημαίνει ἄνθρωπος νικῶν δύναμιν· τὸ γὰρ ἴσρα ἄνθρωπος νικῶν ἐστὶ, τὸ δὲ ἦλ δύναμις«; HIPPOLYTUS, in *Danielem* 4,37,1:-3 »Καὶ ἡ ὁσφὺς αὐτοῦ περιεζωσμένη ἐν χρυσίῳ Ἰφάς. Τὸ δὲ Ἰφάς χρυσίον καθαρὸν σημαίνει ἐκ τῆς ἐβραϊδος εἰς τὴν ἑλληνίδα μετατιθέμενον [...] Καὶ τὸ σῶμα αὐτοῦ ὡς Θαρσαίς. Θαρσαίς δὲ ἐρμηνεύεται Αἰθίοπες«; CLEMENS ALEXANDRINUS, *Paedagogus* 1,5,21,3: »Ἐγὼ καὶ τὸν Ἰσαὰκ εἰς παῖδα ἀναφέρω· γέλως ἐρμηνεύεται ὁ Ἰσαὰκ. Τοῦτον ἐώρακεν παίζοντα μετὰ τῆς γυναικὸς καὶ βοηθοῦ, τῆς Ρεβέκκας, ὁ περιεργὸς βασιλεὺς. Βασιλεὺς μοι δοκεῖ, Ἀβιμέλεχ ὄνομα αὐτῶ, σοφία τις εἶναι ὑπερκόσμιος, κατασκοποῦσα τῆς παιδιᾶς τὸ μυστήριον· Ρεβέκκαν δὲ ἐρμηνεύουσιν ὑπομονή« (vgl. PHILO JUDAEUS, *de plantatione* 169); PS. CYPRIANUS, *De duobus montibus Sina et Sion* 2 (PL 4,909C): »Haec est interpretatio de hebraica lingua in latinam. Sina mons interpretatur tentatio aeterna et odium; aequae et Sion interpretatur tentatio exacerbationis et speculatio.«; PS. BASILIUS, *Enarratio in prophetam Isaiam* 10,236: »εἰκάζομεν δὲ περὶ τὴν Βαβυλωνίαν που κεῖσθαι, ἐπειδὴ ἡ

Auch was die eben erwähnten Kataloge betrifft, waren die Väter der ersten christlichen Jahrhunderte sehr produktiv. Philo Judaeus¹⁴ und Origenes¹⁵, beide Alexandriner, pflegten die traditionelle etymologische Interpretation biblischer Namen in ihren Werken beständig und schufen, antiken Zeugnissen zufolge, systematische Verzeichnisse hierzu.¹⁶ Die moderne Forschung zweifelt nicht zu Unrecht an der Glaubwürdigkeit dieser Zeugnisse und neigt mehr zu der Ansicht, dass spätere Autoren die Werke Philos und Origenes systematisch nach

Βαβυλῶν ἐστὶν ἐπὶ νομῶς τῆ συγχύσει τῶν γλωσσῶν, ὡς συνέχευεν ὁ Κύριος, τὴν πρὸς τὸ κακὸν συμφωνίαν διασπῶν. Φησὶ γὰρ ἡ Γραφή, ὅτι ἐκλήθη τὸ ὄνομα τοῦ τόπου ἐκεῖνου σύγχυσις, Ἐβραϊστί δὲ Βαβέλ; THEODORETUS, *Explanatio in Canticum canticorum* (PG 81,69B): »Καὶ οὕτω σφόδρα ἤμην μέλαινα, ὡς τὰ σκηνώματα Κηθὰρ, ὃ ἐμνηνέεται σκοτασμός;« AMBROSIUS, *de Cain et Abel* 1,1,4, u.a.m.

¹⁴ Noch im 4. Jh. schrieb Hieronymus, dass er im Sinn hatte, eine lateinische Übersetzung von Philos *liber hebraicorum nominum* anzufertigen, ließ dann aber von diesem Vorhaben ab und widmete sich auf Anraten einiger Freunde der Aufgabe, selbst eine solche Namensliste zusammenzustellen, wie er in seinem Vorwort zu diesem Werk selbst angibt: »Philo, uir disertissimus iudaeorum, Origenis quoque testimonio comprobatur edidisse librum hebraicorum nominum eorumque etymologias iuxta ordinem litterarum e latere copulasse. qui cum uulgo habeatur a graecis, et bibliothecas orbis inpleuerit, studii mihi fuit in latinam eum linguam uertere. uerum tam dissona inter se exemplaria repperi et sic confusum ordinem, ut tacere melius iudicauerim quam reprehensione quid dignum scribere.« (HIERONYMUS, *liber interpretationis hebraicorum nominum, praef.*, ed. Lagarde [PL 23,771A]). Bereits vor Hieronymus gibt Eusebius Zeugnis davon, dass Philo eine Zusammenstellung der hebräischen Namen im Pentateuch und in den Prophetenbüchern samt Übersetzung verfasst habe, *Historia ecclesiastica* 2,18,7 (Sch 41): »καὶ τῶν ἐν νόμῳ δὲ καὶ προφήταις Ἐβραϊκῶν ὀνομάτων αἱ ἐμνηνέται τοῦ αὐτοῦ σπουδῆ εἶναι λέγονται.« Ein Philo-Spezialist unserer Tage meldet zurecht Zweifel an dieser alten Tradition an: Philos Hebräischkenntnisse waren unzureichend für ein derartiges Unterfangen, vgl. D. T. RUNIA, *Filone di Alessandria nella prima letteratura cristiana*, Milano 1999, 332-333 (Orig.: *Philo in Early Christian Literature. A Survey*, Assen 1993). Siehe auch das in Anmerkung 2 zitierte Werk von L. Grabbe. Weitere Bibliographie zu Philo in *Studia Philonica Annual* 16 (2004): D. T. RUNIA, *Etymology as an Allegorical Technique in Philo of Alexandria*, 101-121; A. VAN DEN HOEK, *Etymologizing in a Christian Context: The Techniques of Clement and Origen*, 122-168; P. S. ALEXANDER, *The Etymology of Proper Names as an Exegetical Device in Rabbinic Literature*, 169-187.

¹⁵ Nach einer Angabe von Hieronymus scheint auch Origenes ein solches *Onomasticon* für das NT zusammengestellt zu haben und zwar als eine Art Fortsetzung zu Philos Werk, zumindest lässt sich die folgende Stelle in diesem Sinne interpretieren: »Ac ne forte consummato aedificio quasi extrema deesset manus, noui testamenti uerba et nomina interpretatus sum, imitari uolens ex parte Origenem, quem post apostolos ecclesiarum magistrum nemo nisi inperitus negat. inter cetera enim ingeni sui praeclara monumenta etiam in hoc laborauit, ut quod Philo quasi iudaeus omiserat, hic ut christianum inpleret.« (HIERONYMUS, *liber interpretationis hebraicorum nominum, praef.*, ed. Lagarde [PL 23,772A-B]). Philo habe also eine Zusammenstellung der Namen für das AT erarbeitet, die Origenes für das NT ergänzt habe.

¹⁶ Werke dieser Art fallen in die Literaturgattung der *Onomastica*, die bereits in klassischer, vorchristlicher Zeit von Grammatikern und Rhetoren geschaffen wurden, vgl. hierzu allgemein einführend den Artikel *Onomastikon*, in: *Der Neue Pauly*, Stuttgart-Weimar 2000, Bd. 8, 1214-1218; I. OPELT, s.v. *Etymologie*, in: RAC, Stuttgart 1966, Bd. 6, 797-844.

dem Gebrauch von Etymologien durchsuchten und Verzeichnisse hierzu erstellten.¹⁷

Wie dem auch sei, diese uns erhaltenen Kataloge machten in der Praxis ihre Angaben auf der Basis dessen, was allgemein unter damaligen Bibelkennern bekannt war, wenn auch Philo manchmal soweit (zu weit!) ging, zu *hebräischen* Namen *griechische* Etymologien anzugeben.¹⁸

In der Zeit nach Konstantin in der für Christen günstigeren politischen Lage waren die Umstände zu solch enzyklopädischer Arbeit weiter gereift. So nahm Eusebius von Caesarea († 340) die Einladung des Paulinus von Tyrus¹⁹, eines befreundeten Bischofs, an und widmete sich mit großem Eifer der Aufgabe, ein umfassendes Werk zur biblischen Geographie zu erstellen, das – wie er selbst in seiner Präfation erwähnt – in vier großen Schritten das gesamte geographische Wissen zur Bibel zusammenstellen sollte. Das uns heute noch erhaltene *Onomasticon*²⁰ ist nur der vierte Teil dieses größeren Werkes beeindruck-

¹⁷ Vgl. PL 23,1203: *Origenianum Lexicon Nominum Hebraicorum*.

¹⁸ Vgl. R. P. C. HANSON, *Interpretation of Hebrew Names in Origen*, in: *Vigiliae Christianae* 10 (1956), 103-104: »That Origen derived some of his etymologies from Philo is indisputable. We need only recall his derivations of Shinar, of Jerusalem, of Abraham, Isaac and Jacob, and of Israel. It is interesting to observe, however, that he hardly ever follows Philo's not infrequent habit of assuming that a Hebrew name is really a Greek word.«

¹⁹ Paulinus von Tyrus ist 331 verstorben, daher muss die Verfassung des hier genannten Werkes des Eusebius in ungefähr diese Zeit gelegt werden.

²⁰ Textausgabe: *Eusebius Werke, Band 3.1: Das Onomastikon*, ed. E. Klostermann, GCS 11.1, Leipzig 1904, 2-176; PG 23,903-976. Übersetzungen: *Eusebius of Caesarea. The Onomasticon. Palestine in the fourth century A.D.*, translated by Greville Stewart Parker Freeman-Grenville, indexed by Rupert L. Chapman, edition and introduction by Joan E. Taylor, Jerusalem 2003. *Eusebius. Onomasticon. The place names of Divine Scripture. Including the Latin edition of Jerome*. Translation into English and with topographical commentary by R. Steven Notley and Ze'ev Safrai, Jewish and Christian perspectives series 9, Leiden 2005.

Literatur: E. KLOSTERMANN, *Eusebius' Schrift Περί τῶν τοπικῶν ὀνομάτων τῶν ἐν τῇ θείᾳ γραφῇ*, TU 23.2b, Leipzig 1902. T. D. BARNES, *The composition of Eusebius' Onomasticon*, in: *The Journal of Theological Studies* 26 (1975), 412-415. D. E. GROH, *The Onomasticon of Eusebius and the rise of Christian Palestine*, in: *Studia patristica* 18.1, Kalamazoo, MI, 1985, 23-31. B. H. ISAAC, *Eusebius and the geography of Roman provinces*, in: D. L. KENNEDY (Hg.), *The Roman army in the East*, *Journal of Roman archaeology. Supplementary series* 18, Ann Arbor, MI, 1996, 153-167. P.-L. GATIER, *Gébal et la Gébalène. A propos de Flavien Josèphe, d'Eusèbe de Césarée et d'Ouranos*, in: *Muséon* 113 (2000), 299-313. R. JIMÉNEZ ZAMUDIO, *Algunas observaciones sobre la estructura del Onomasticon de Eusebio y la versión latina de Jerónimo*, in: *Fortunatae* 17 (2006), 65-78.

Hieronymus verfasste eine Übersetzung des *Onomasticon* in lateinischer Sprache: *Liber de situ et nominibus locorum hebraicorum* (P. A. DE LAGARDE, *Onomastica sacra*, Göttingen 1887², 118-190; PL 23,859-928B). J. WILKINSON, *L'apport de saint Jérôme à la topographie*, in: *Revue biblique* 81 (1974), 245-257. Zum Thema der *Onomastica sacra*: F. WUTZ,

ckender biblischer Gelehrsamkeit, das im ersten Teil eine Interpretation zu den hebräischen biblischen Ethnonymen enthält, im zweiten eine Beschreibung der biblischen Topographie mit Bezugnahme auf die zwölf Stämme und im dritten eine Karte zur Stadt Jerusalem und zum Tempel zuzüglich einer kurzen Beschreibung.²¹ Erst im vierten und abschließenden Teil gibt Eusebius eine alphabetische Liste aller biblischen Toponyme und versieht sie mit einer kurzen Erläuterung zu Geographie und Geschichte; abgeschlossen wird jede einzelne Erklärung mit den zu seinen Lebzeiten gültigen Ortsnamen. Hieronymus machte sich die Mühe, diesen vierten Teil des Werkes Eusebs ins Lateinische zu übersetzen, betrachtete sich dabei aber nicht als schlichten Übersetzer, sondern vielmehr als Überarbeiter, denn an nicht wenigen Stellen fügte er Namen hinzu und nahm Änderungen vor.²²

Doch Hieronymus war nicht nur Übersetzer von Werken anderer Autoren, sondern auch selbstständig schöpferisch tätig, und gab ein in die Gattung der *onomastica* fallendes Werk heraus, unter dem Titel *hebraica nomina* oder auch *liber interpretationis hebraicorum nomi-*

Untersuchungen zum Liber interpretationis nominum hebraicorum des hl. Hieronymus. Onomastica sacra, TU 13.1-2, Leipzig 1914-1915; M. E. STONE, *Signs of the Judgement, Onomastica Sacra and the Generations from Adam*, University of Pennsylvania Armenian Texts and Studies 3, Leuven 1981. D. ROKEAH, *A new onomasticon fragment from Oxyrhynchus and Philo's etymologies*, in: *The Journal of Theological Studies* 19 (1968), 70-82. M. H. SILVERMAN, *Biblical name-lists and the Elephantine Onomasticon. A comparison*, in: *Orientalia* 50 (1981), 265-331.

²¹ Diesen Aufbau in vier Abteilungen hat schon Eusebius selbst angegeben und wird auch von Hieronymus in seiner Präfation zur Übersetzung des vierten Teils so angegeben, vgl. EUSEBIUS, *Onomasticon, praef.* (GCS 11.1,2): »[1] πρῶτα μὲν τῶν ἀπὸ τῆν οἰκουμένην ἐθνῶν ἐπὶ τὴν Ἑλλάδα φωνὴν μεταβαλὼν τὰς ἐν τῇ θείᾳ γραφῇ κειμένας Ἑβραίοις ὀνόμασι προσήσεις, [2] ἔπειτα τῆς πάλαι Ἰουδαίας ἀπὸ πάσης βίβλου καταγραφὴν πεποιημένος, καὶ τὰς ἐν αὐτῇ τῶν δώδεκα φυλῶν διαιρῶν κληρουχίας, [3] καὶ ἐπὶ τούτοις ὡς ἐν γραφῆς τύπῳ τῆς πάλαι διαβοήτου μητροπόλεως αὐτῶν, λέγω δὴ τὴν Ἱερουσαλήμ, τοῦ τε ἐν αὐτῇ ἱεροῦ τὴν εἰκόνα διαχαράξας μετὰ παραθέσεως τῶν εἰς τοὺς τόπους ὑπομνημάτων, [4] ἐξῆς ἐν τούτῳ καὶ ἀκολουθῶν ἐκείνοις ὡς ἂν εἰς τὸ χρησίμων τῆς ὅλης ὑποθέσεως προηυρετισμένοις τὴν σὴν ἐπισυνάλω πρόδεσιν, τῶν ἐπὶ τῆς θείας φερομένων γραφῆς πατριῶ γλώττῃ πόλεων καὶ κωμῶν τὰς σημασίας ποίας τε χώρας εἶεν καὶ ὅπως αὐτὰς οἱ καθ' ἡμᾶς ὀνομάζουσιν, εἴτε τοῖς παλαιοῖς ὁμοίως εἴτε καὶ ἐτέρως μεταβάλλοντες, ἐκθέμενος.« Daneben HIERONYMUS, *de situ et nominibus locorum hebraicorum, praef.* (Lagarde, 118; PL 23,859): »Eusebius [...] post diversarum vocabula nationum [1], quae quomodo olim apud Hebraeos dicta sint, et nunc dicantur, exposuit: [2] post Chorographiam terrae Judaeae, et distinctas tribuum sortes, ipsius quoque [3] Jerusalem templeque in ea cum brevissima expositione picturam, [4] ad extremum in hoc opusculo laboravit, ut congregaret nobis de sancta Scriptura omnium pene urbium, montium, fluminum, viculorum, et diversorum locorum vocabula: quae vel eadem manent, vel immutata sunt postea, vel aliqua ex parte corrupta.«

²² Dass sich Hieronymus dabei auf ein ähnliches, uns nicht mehr erhaltenes Werk Philos stützte, steht außer Zweifel, wie er selbst im Vorwort zu seinem *liber interpretationis hebraicorum nominum* anmerkte, vgl. Anmerkung 14 auf S. 30.

*num.*²³ Der Aufbau des Werkes ist denkbar einfach: Nach einer kurzen Einleitung werden, nach biblischen Büchern geordnet, die hebräischen Namen in alphabetischer Reihenfolge mit ihren jeweiligen Bedeutungen aufgelistet. Das Vorgehen nach biblischen Büchern bringt es mit sich, dass mit jedem neuen durchgesehenen Buch wiederum mit dem Buchstaben A begonnen wird. Hieronymus legt Wert darauf, ein Wort vorwegzuschicken, um perplexen Leser vor Verwirrungen zu warnen: Oftmals beginnen hebräische Namen mit Buchstaben, die kein passendes Gegenstück in der lateinischen Sprache haben. Als Folge ergibt sich die Möglichkeit, dass standardweise ins Lateinische translitterierte Namen, die im Hebräischen geringfügige Unterschiede aufweisen – die in der lateinischen Sprache aber nicht darstellbar sind –, unterschiedliche Bedeutungen aufweisen.²⁴

Die Ergebnisse, die Hieronymus zum Namen »Manasse« zusammengetragen hat, sind in folgender Übersicht dargestellt:

- | | | | |
|-------------------------|----------|--|-------------|
| 1. (De Genesis libro) | Manasse | oblitus uel necessitas. | [PL 23,782] |
| 2. (De Numerorum libro) | Manasses | obliuiosus uel quid oblitus est. [PL 23,794] | |
| 3. (De Matthaео) | Manasses | obliuiosus. | [PL 23,841] |

²³ Textausgabe: CCSL 72, 57-161; P. A. DE LAGARDE, *Onomastica sacra*, Göttingen 1887², 26-116; PL 23,771-857 mit dem Titel: *liber de nominibus hebraicis*; vgl. CPL 581.

²⁴ HIERONYMUS, *liber interpretationis hebraicorum nominum, praef.* (CCSL 72; CPL 581; PL 23,773A): »non statim, ubicumque ex a littera, quae apud hebraeos dicitur aleph, ponuntur nomina, aestimandum est, ipsam esse solam quae ponitur. nam interdum ex ain, saepe ex he, non numquam ex heth litteris, quae adspirationes suas uoces que conmutant, habent exordium. sciendum igitur quod tam in genesi quam ceteris in libris, ubi a uocali littera nomen incipit, apud hebraeos a diuersis (ut supra diximus) incohetur elementis, sed quia apud nos non est uocum tanta diuersitas, simplici sumus elatione contenti. unde accidit ut eadem uocabula, quae apud illos non similiter scripta sunt, nobis uideantur in interpretatione uariari.« Hieronymus hat nur die protokanonischen Bücher des AT durchgesehen, auffallend ist aber, dass die in *nom. hebr.* angegebene Ordnung der Bücher weder mit dem uns bekannten Kanon der Septuaginta noch dem der hebräischen Bibel übereinstimmt. Dabei ist noch beeindruckender der Umstand, dass Hieronymus als letztes biblisches Buch den Barnabasbrief (PL 23,857) aufnimmt, obwohl dieser keine Aufnahme in den christlichen Kanon gefunden hat. Eine Ursache hierfür mag sein, dass auch noch im 4. Jh der Kanon keineswegs festgelegt war: Juden wie Christen diskutierten noch um den genauen Umfang der kanonischen Bücher. Es mag hierzu ausreichen, darauf hinzuweisen, dass der *Pastor des Hermas* als letztes Buch im *Codex Vaticanus* steht! Zur Zeit eines Hieronymus war noch immer die Diskussion um die Kanonizität des Barnabasbriefes im Gange. Auch die relativ frühe Abfassungszeit von *nom. hebr.* (ca. 390 [so TLL 1990², 116]) mag hierbei eine Rolle gespielt haben, wenn man in Betracht zieht, dass Hieronymus erst nach und nach seine Position zur *hebraica veritas* aufgebaut hat.

4. (De Apocalypsi Joannis) Manasses obliuius uel
obstupescens. [PL 23,857]
5. (De Epistola Barnabae) Manasse oblitus. [PL 23,858]

Hieronymus entfernt sich also nicht von der im Judentum allseits bekannten etymologischen Bedeutung des Namens *Manasse*, die ihren Ursprung in Gen 41,50 hat: »Josef nannte den Erstgeborenen Manasse (Vergessling), denn er sagte: Gott hat mich all meine Sorge und mein ganzes Vaterhaus vergessen lassen.«²⁵ Andere Kataloge bieten andere Etymologien²⁶, doch sind die Kirchenschriftsteller im Großen und Ganzen dem gefolgt, was Hieronymus hier zusammengetragen hat. Dabei ist zu beachten, und es sei noch einmal darauf verwiesen, dass Hieronymus nichts Neues geschaffen hat, sondern sich auf das berief, was die Tradition bereits zu jedem einzelnen hebräischen Namen zu sagen wusste. Andere Autoren, sei es vor oder nach Hieronymus besätigen dies, wie es im Folgenden aufgezeigt werden soll.

Ambrosius von Mailand²⁷ († 397) und Ps. Rufinus²⁸ bevorzugen das Substantiv *obliuio* (wie auch im übrigen die griechischen Väter). Eucherius von Lyon († 450/55) sammelt im 2. Buch seiner *Instructiones* in etwas undurchsichtiger Reihenfolge die Bedeutungen hebräischer Namen (*Hebraeorum nominum interpretatio*), unter denen auch Manasse erscheint.²⁹ Primasius von Hadrumentum († nach 552) gibt die

²⁵ Dem stimmt auch die Forschung zu, vgl. C. H. J. DE GEUS, s.v. *Manasseh (Place)*, in: D. N. Freedman (Hg.), *The Anchor Bible Dictionary*, New York 1992, Bd. 4, 494-496: »Mēnaššeh is a regular Hebrew personal name of a common type. It is a participle of the root nšh "he who makes forget," namely, the death of a prior child (cf. a popular name like Menahem). There is no doubt that this name was originally a personal name. It was probably the name of the ancestor of a clan, unlike such names as Judah or Ephraim, which originally had a geographical meaning.«

²⁶ Ein in PL dem Origenes zugeschriebenes griechisches *Liber hebraicorum nominum* bietet in drei Spalten eine lateinische Übersetzung, das griechische Original und in der dritten Spalte eine vergleichende den Werken des Hieronymus entnommene Angabe zu jedem Namen. Zu Manasse findet sich dort (PL 23,1236): Manasses, abjectus, aut factus | Μαλασσῆς, ἀποβληθεὶς ἢ πεπραγμένος | Manasses, obliuius, etc.

²⁷ AMBROSIUS, *de patriarchis* 1,4 (CSEL 32,2,126; PL 14,675A): »denique Manasses ex obliuione latina interpretatione signatur, eo quod populus iudaeorum oblitus est deum suum, qui fecit eum, et quicumque ex ea plebe crediderit tamquam ex obliuione reuocatur.«

²⁸ *Commentarius in LXXV Daudis psalmos* (PL 21,884C): »Manasses interpretatur obliuio«. Nach CPL wird dieses Werk nicht mehr unter den *dubia et spuria* des Rufinus von Aquileia geführt. A. Wilmart zeigte auf, dass dieser Kommentar vielmehr einem Liebertus de Insulis, Abt von St. Rufus, (12. Jh.) zugeschrieben werden muss, vgl. seinen Aufsatz in RB 31 (1914-1919), 258-276.

²⁹ EUCHERIUS, *Instructiones* 2,1 (PL 50, 812D): »Manasse, oblitus«.

oben genannte erste Bedeutung des Namens Manasse.³⁰ Ebenso Isidor von Sevilla³¹ († 636) und der Abt Aileranus Sapiens³² († 665). Alkuin († 804) wiederum gibt die vollständige, von Hieronymus gesammelte und auch schon von Primasius bezeugte Bedeutung.³³ Kurz gesagt, Hieronymus hat zusammengetragen, was spätere Autoren nutzen konnten: Es ist klar zu sehen, dass kein Autor über das von Hieronymus Gesammelte hinausgeht.

Nicht viel anders verfahren die griechischen Kirchenschriftsteller, obwohl man hier natürlich um zwei ganze Jahrhunderte weiter in die Anfänge der Exegese zurückgehen muss. Origenes bringt den Namen Manasse wieder mit dem Substantiv *λήθη* (obliuio) in Verbindung,³⁴ in gleicher Weise Didymus der Blinde³⁵ († 398) und Maximus Confessor³⁶ († 662).

Wenn man eine Bewertung der Etymologiefindung seitens der Väter wagen möchte, dann beeindruckt vor allem die philologische Genauigkeit der lateinischen *onomastica*, die mit *obliuiosus* den wahren etymologischen Kern des Namens Manasse treffen; die griechischen Väter hingegen legen sich auf das Substantiv *Vergessen* (*λήθη*, obliuio) fest.

³⁰ PRIMASIUS, *Commentarius in apocalypsin* 2,7 (CCSL 92; PL 68,843A): »Manasses, oblitus uel necessitas«; PL 68,846B: »His inquam nomen Ioseph, id est augmentum, arbitror conuenire, qui Ioseph inter alienigenas exaltatus felici cognoscitur successu creuisse, et Manasse filium suscepisse, quod interpretatur oblitus uel necessitas, utpote durissimae seruitutis et captiuitatis oblitus.«. Dieses Werk des Primasius ist deshalb so wichtig, weil in ihm viele Stellen aus dem sonst verschollenen Apokalypsis-Kommentar des Tyconius († ca. 390) – eines Donatisten *sui generis* – erhalten sind.

³¹ ISIDORUS, *Origines* (= *Etymologiae*) 7,6,73 (PL 82,280B): »Manasses, obliuiosus. Per multa enim scelera et sacrilegia reliquerat et oblitus fuerat Dei, sive quod oblitus est Deus peccatorum illius.« Neu in der Interpretation Isidors ist die Anwendung der etymologischen Exegese auf Gott selbst und nicht auf Manasse, insofern Gott die Sünden Manasses „vergisst“.

³² *Interpretatio mystica progenitorum domini Iesu Christi* (PL 80,332D): »In Manasse, obliuiosus«.

³³ *Commentarii in Apocalypsin* 7,5 (PL 100,1131C): »Manasses ... qui oblitus vel necessitas intelligitur: oblitus scilicet, quia unum quod retro fuerat, dimisit; necessitas vero, quia ad hoc quod extenditur, nondum peruenit.«

³⁴ ORIGENES, *Commentarius in Johannem* 28,24,213 (ed. E. Preuschen, GCS 10): »ἐρμηνεύεται δὲ Ἐφραΐμ καρποφορία, ἀδελφὸς ὢν Μανασσῆ, πρεσβυτέρου τοῦ ἀπὸ λήθης λαοῦ.«

³⁵ DIDYMUS, *Fragmenta in Psalmos* 825 (ed. E. Mühlberg, Patristische Texte und Studien 16): »Ἐφραΐμ γὰρ καρποφορία, Βενιαμὴν δὲ δεξιᾶς υἱός, Μανασσῆς δὲ ἀπὸ λήθης ἐρμηνεύεται; fr. Ps. 1032: »Μανασσῆς δὲ ἀπὸ λήθης, Ἐφραΐμ καρποφορία ἐρμηνεύεται.«

³⁶ MAXIMUS CONFESSOR, *Expositio in Psalmum* 59 (CCSG 23): »Μανασσῆς δὲ ἐρμηνεύεται λήθη.«

3. Die etymologische Exegese des Namens »Manasse«

Nach dieser Durchsicht der von den Vätern gefundenen und schriftlich in ihren Werken bezeugten Etymologien zum Namen Manasse ist es nun an der Zeit zu fragen, wie denn in der Praxis die etymologische Exegese sich diese Deutung zu Nutzen gemacht hat. Der Hl. Thomas von Aquin hat in schöner Weise das Wesen der etymologischen Auslegung so formuliert:

»Die Namen einzelner Menschen aber werden stets zugeteilt nach irgendeiner Eigenschaft dessen, dem ein Name zugeteilt wird. Sei es nach der Zeit, wie die Namen bestimmter Heiliger denen gegeben werden, die an ihren Festen geboren wurden. Sei es nach der Verwandtschaft, wie einem Sohn der Name des Vaters gegeben wird oder eines seiner Verwandten ... Oder auch nach einem Ereignis, wie Josef seinen Erstgeborenen Manasse nannte und sagte: „Gott ließ mich alle meine Mühen vergessen.“ Oder auch nach einer bestimmten Beschaffenheit dessen, dem ein Name gegeben wird, wie es in Gen 25,25 heißt: „Der erste, der kam, war rötlich, über und über mit Haaren bedeckt wie mit einem Fell. Man nannte ihn Esau,“ was ‚rötlich‘ bedeutet. Namen hingegen, die von Gott aus an jemandem vergeben werden, bedeuten immer eine von Gott verliehene Gabe, wie in Gen 17 Abraham gesagt worden ist: „Abraham wirst du heißen; denn zum Stammvater einer Menge von Völkern habe ich dich bestimmt.“³⁷

Der Name Manasse – und zumal auf König Manasse bezogen – wird demnach immer mit dieser Beschaffenheit verbunden werden, jemanden etwas vergessen zu lassen. Tun wir nun einen Schritt nach vorn und untersuchen wir, in welcher Weise die patristische Literatur auf dieses Binom „Manasse–vergessen lassen“ eingegangen ist. Der Name Manasse wird im AT natürlich vielzähligen Personen zugeordnet; es kann hier nicht angehen, alle diese Personen in der Väterexegese durchzugehen, vielmehr interessiert hier nur der König Manasse.

Es darf nicht verwundern, dass die beiden atl. Bücher, in denen König Manasse von Juda Erwähnung findet (2 Kön, 2 Chr), kaum von der exegetischen Feder der Väter in Betracht gezogen wurden. Eine Interpretation, die sich hauptsächlich an der allegorischen oder typologischen Methode orientiert, kann an prädominant historischen Büchern kaum Interesse finden. Gerade dort, wo der wörtliche Sinn klar

³⁷ THOMAS AQUINAS, *Summa Theologiae* 3,37,2c.

und verständlich ist, wurde die allegorische Exegese eher zurückhaltend angewandt. Umgekehrt gesagt, trifft hier aus alexandrinischer Sicht das Prinzip des *defectus litterae* zu: Sobald ein biblisches Wort oder ein biblischer Vers im wörtlichen Sinn moralisch anstößig, unannehmbar oder einfach unverständlich ist, schaltet sich automatisch der geistliche Sinn als der einzig mögliche ein.³⁸ Wo hingegen historische Begebenheiten erzählt werden, die auch als solche glaubhaft sind und gelten, dort hat die allegorische Methode nicht ihren angestammten Platz. Viel später erst, im Ausklang der patristischen Epoche, und verstärkt in karolingischer Zeit wenden sich lateinische Interpreten auch den biblischen Geschichtsbüchern zu und wenden auf sie in überspitzter Weise die allegorische Interpretation an. Dass gerade hier die etymologische Exegese ein einigermaßen objektives Interpretationskriterium war, liegt auf der Hand: Die Schwierigkeit der geistlichen Auslegung von Geschichtsbüchern bestand gerade darin, einen Angelpunkt zu finden, an dem die Allegorie aufgehängt werden konnte.

Anders steht es um die Auslegung des Namens Manasse im NT. In den ntl. Büchern wird König Manasse nur an zwei Stellen erwähnt, die einem Interpreten besondere Schwierigkeiten bereiten, weil es sich um lange Namenslisten handelt. Nur die etymologische Auslegung war in der Lage, aus solchen Passagen geistlichen Nutzen zu ziehen – jetzt einmal abgesehen von der theologischen Absicht des Hagiographen.

Die erste Stelle, an der König Manasse Teil einer längeren Namensreihe ist, findet sich in Mt 1,10: »Hiskija [war der Vater] von Manasse, Manasse von Amos, Amos von Joschija.« Durch die Abfolge dreier Geschlechterreihen von je 14 Generationen will der Evangelist den Stammbaum Jesu bis zu Abraham hin zurückverfolgen und somit seine davidische Abkommenschaft – und seine Messianität – beweisen. Teil dieser Reihe ist König Manasse. Der spätantike Exeget sucht in den Namen eine bestimmte Bedeutung, die auf den Messias hinweist und eine seiner Charaktereigenschaften darlegt, wie sie in seinem späteren Leben zutage treten sollten. Aber erst in der nachpatristischen Zeit kommt dieser Zug richtig zum Tragen: Abt Aileranus Sapiens sieht in der Namenfolge eine Zusammenfassung der Gestalt des Heilands überhaupt; sein Werk *Interpretatio mystica progenitorum Christi* (PL 80,327) ist darauf ausgelegt zu beweisen, dass alle von der göttlichen Vorsehung in die messianische Geschlechterreihe

³⁸ Beispiele dazu finden sich in M. SIMONETTI, *Lettera e/o allegoria* [Anm. 2], *passim*.

bei Matthäus aufgenommenen Namen auf den Heiland Jesus hindeuten.³⁹ In dieser Art und Weise wird die dem Namen Manasse zueigene etymologische Bedeutung in der Vergebung der Sünden auf Jesus angewandt.⁴⁰ In einem weiteren Werk desselben Autors werden die Namen der Geschlechterreihe noch einmal untersucht, aber dieses Mal nach der moralischen Bedeutung, d.h. auf den einzelnen Christen bezogen. Der Gläubige wird dazu eingeladen, das Vergangene zu vergessen und nur an den Namen des Herrn zu denken, der Schmach und des Schimpfes, die in dieser Welt erlitten werden, nicht zu gedenken, sondern allen alles zu vergeben.⁴¹

Andere Autoren hatten ein völlig anderes Interesse an der Geschlechterreihe, wie sie in den beiden Evangelien nach Matthäus und Lucas angegeben ist, nämlich an deren augenscheinlichem Widerspruch,⁴² und gehen auch nicht auf die Bedeutung des Namens „Manasse“ ein.

Ähnliches lässt sich von der zweiten Stelle sagen, an der Manasse im NT Erwähnung findet (Offb 7,6). Hier beschreibt der Hagiograph eine eschatologische Vision der geretteten Menschheit, die zuerst mit der symbolischen Zahl 144 000 umschrieben, dann aber als unzählbar große Schar aus allen Völkern bezeichnet wird.⁴³ Die Gesamtzahl der mit dem Siegel Gottes Gekennzeichneten setzt sich aus 12 000 für je-

³⁹ AILERANUS SAPIENS, *Interpretatio mystica progenitorum Christi* (PL 80,327C-329A): »Opportunum videtur de nominibus genealogiae dominicae juxta mysticos, majorum duntaxat auctoritate perceptos, exponere intellectus; eo utique sensu imprimis posito, ut quomodo in Dominum nostrum Jesum hominis cujusque referenda sit interpretatio, convenientibus sacrarum Scripturarum astruatur testimoniis, ipsumque Salvatorem omnes genealogiae generationes figurasse ac prophetasse doceantur, cujus genealogiae divina providentia sunt insertae.«

⁴⁰ Ebda. (PL 80,333 D): »In Manasse obliviosus, qui ait: Remittuntur ei peccata multa, quia dilexit multum; Charitas namque multitudinem operit peccatorum. Et Ezechiel: In quacunque die, ait, conversus fuerit injustus ab injustitia sua, omnes iniquitates ejus oblivioni tradentur.«

⁴¹ AILERANUS SAPIENS, *Moralis explanatio eorumdem nominum* (PL 80,339C-D): »In Manasse, ut, malorum praeteritorum obliti, semper in nocte hujus praesentis saeculi memores simus nominis Domini; ultionem quoque non quaeramus, nec memores simus injuriae proximorum, sed remittentes omnium debita, nostra laxari mereamur a Domino delicta, ipso dicente: Dimittite, et dimittetur vobis.«

⁴² PS. AMBROSIIUS, *De concordia Matthaei et Lucae in genealogia Christi* (vielleicht ein Werk des Isaac Iudaeus [so TLL 1990², 8]); AUGUSTINUS, *de consensu euangelistarum* 2,3,5; AUGUSTINUS, *sermone* 51 (= *De concordia Evangelistarum Matthaei et Lucae in generationibus Domini*); IOHANNES CHRYSOSTOMUS, *homilia 3 in Matthaeum* (PG 57,32-40); CHROMATIUS, *tractatus in Matthaeum* 1 (CCSL 9A), u.a.m.

⁴³ Diese Passage aus Offb wird in der Allerheiligen-Liturgie (1. Nov.) als Erste Lesung in der Messfeier genommen.

den Stamm des Volkes Israel zusammen, die auch mit Namen genannt werden. Da an diesem Ort die gesamte erlöste Menschheit im Mittelpunkt des Interesses steht, kann sich eine an Etymologien orientierte Exegese auf bestimmte Eigenschaften der Erlösten konzentrieren, die in irgendeiner Weise mit der Bedeutung des Namens Manasse (vergessen lassen) in Verbindung stehen. In Offb 7,6 ist der erwähnte Manasse aber der Stammvater und nicht der König von Juda, weshalb hier nicht weiter auf die patristische Exegese dieses Schriftwortes eingegangen werden soll.⁴⁴

Summary: *This essay approaches a theme of particular interest for biblical scholars: patristic etymological exegesis, a way of interpreting the spiritual meaning of persons and places that was very common in the patristic era. In the first place I will expound the methodological questions involved in such an exegesis; in a second moment the patristic productions as much as collections and compilations, called onomastica, will be summarily presented. Finally it will be shown how the Fathers interpreted the name Manasseh from this methodological point of view in their biblical exegesis.*

Key words: Biblical Exegesis, Fathers of the Church, Etymological Exegesis, Onomastica, Manasseh.

Parole chiave: Egesi biblica, Padri della Chiesa, esegesi etimologica, onomastica, Manasse.

⁴⁴ Die Offenbarung des Johannes war und ist eines der Bücher des NT, das den Exegeten aller Zeiten großes Kopfzerbrechen bereitet hat. Gerade weil sein Inhalt betont symbolisch gehalten ist, entzieht es sich in gewisser Weise dem exegetischen Zugriff. Daher haben sich auch die patristischen Autoren nur zögernd mit diesem Buch auseinandergesetzt, gerade auch weil dessen kanonischer Status noch umstritten war (es genügt hier, auf die Frage des Chiliasmus hinzuweisen). Ein Katalog der wenigen patristischen Kommentare zu diesem biblischen Buch findet sich in H. J. SIEBEN, *Kirchenväterhomilien zum Neuen Testament. Ein Repertorium der Textausgaben und Übersetzungen. Mit einem Anhang der Kirchenväterkommentare*, Instrumenta Patristica 22, Steenbrugge 1991, 200-201.